

Anitas Schule.

Die Kinder waren durch den geistlichen Herrn eingeführt in die Schule, Anita in die Vorschule der Jungfer Sibylle. Es war in einem kleinen Haus der Vorstadt, das aber eine geräumige Stube mit vielen niedrigen Bänken enthielt, darauf kleine Mädchen und Knaben in geordneten Reihen saßen. Sie kamen alle gern zur Jungfer Sibylle; jedes brachte ein Brot mit oder eine Semmel, im Sommer frisches Obst, im Winter Nüsse, Apfel oder getrocknete Pflaumen; das wurde aber alles der Jungfer Sibylle anvertraut, die es in einem großen Korbe verwahrte und zur Besperzeit verteilte. Neben den Lehnstuhl der Jungfer mußte sich eines der Kinder stellen und einen kleinen Liedervers zum Morgengebet sprechen. „Weißt du denn auch etwas, Kleine?“ fragte am zweiten Morgen Jungfer Sibylle Anita, die sie recht freundlich aufgenommen hatte, da der Herr Pfarrer sie eingeführt. „O ja,“ sagte die Kleine etwas schüchtern, „bei Nacht betet unsere Katharine, Das walte' und morgens kann ich: Lieber Gott, nach dieser Nacht; das hat mein Siegmund noch von der Mutter gelernt.“ Und sie stellte sich mit gesenktem Köpfchen und gefalteten Händen neben die Jungfer und betete:

„Lieber Gott, nach dieser Nacht
Bin ich fröhlich aufgewacht;
Bleib' bei mir den ganzen Tag,
Daß ich ein lieb's Mägdlein werden mag.“

Sie hatte es ganz nett gemacht, die kleine Anita, und Jungfer Sibylle strich ihr wohlgefällig über ihr glattes, blondes Härchen.